

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Nr. 139.

Donnerstag, den 18. Juni 1925.

83. Jahrgang.

Bezugspreis:

Jahrespreis in Neuenbürg 75 Goldpf. Durch die Post in Orts- u. Oberamtsbezirk, sonst im In- u. Ausland 75 G. u. m. Postzuschlag. Preis für den Abnehmer 10 Goldpf.

In Fällen von Ortswechseln besteht kein Anspruch auf Befreiung der Zeitung von der Abrechnung des Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle Postämter, sowie Agenturen u. Ausdruckerinnen jederzeit entgegen.

Druck und Verlag bei C. Koch'scher Buchdruckerei (Druckerei D. Strauß) für die Schriftleitung verantwortlich D. Strauß in Neuenbürg.

Kaufpreis:

Die einsp. Zeitungs- oder deren Raum im Bezirk 18. außerh. 20 Goldpf. Kehl.-Jahr 20 Goldpf. m. Post-Zuschlag. Kaufpreis 100. Zustellung Offerte und Ankaufserklärung 20 Goldpf. Bei größeren Aufträgen Rabatt, der im Falle des Abnahmeverfalls eintritt. Es wird, ebenso wenn Zahlung nicht innerhalb 14 Tagen nach Rechnungsdatum erfolgt, bei Zahlungsveränderungen treten sofort alle früheren Bedingungen außer Kraft. Fernsprecher Nr. 4. Für telefonische Aufträge wird keinerlei Gewähr übernommen.

Deutschland.

Berlin, 17. Juni. Die französische Antwortnote auf den deutschen Sicherheitsvorschlag ist im Laufe des gestrigen Tages ins Deutsche übersetzt worden.

Berlin, 17. Juni. Im Reichswehrministerium wird am Freitag eine Konferenz der Mitglieder der Regierungsfractionen über die Agrarpropositionen des vorläufigen Zolltarifs stattfinden. In parlamentarischen Kreisen wird mit der Möglichkeit gerechnet, daß die Zollvorlage schon in nächster Woche in erster Lesung an das Plenum des Reichstages gelangt. Das wird allerdings nur dann der Fall sein, wenn im Reichstag sich nicht Differenzen ergeben, die eine Abänderung der Vorlage bedingten.

Deutsche Vieder am Niederwald-Denkmal verboten.
Die Rheinlandkommission, die die Nachfrist bekommen hatte, daß der Berliner Lehrergewerkschaftsverein vor einem Wandkonzert in Bingen das Niederwald-Denkmal aufsuchen wollte, hat dem Gewerkschaftsverein das Singen am Denkmal verboten.

Scharfe Kritik der Zolltarifnovelle im Ausschuss des Reichswirtschaftsrats.

Berlin, 16. Juni. Der Zolltarifausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats hat gestern den Bericht über das Ergebnis seiner Beratungen über die in der Zolltarifnovelle vorgesehene Getreide- und Futtermittelzölle festgestellt. Einleitend wird in dem Bericht bemerkt, daß der Bericht der Erörterung gezeigt habe, daß eine gutachtliche Mehrheitsmeinung über die Getreide- und Futtermittelzölle im Zolltarifausschuss nicht zu erreichen gewesen sei. Der Bericht sei daher nicht in der Lage, eine einheitliche gutachtliche Auffassung wiederzugeben, sondern habe sich damit begnügen müssen, die bei der Erörterung und durch die Abstimmungen zutage getretenen Meinungen einander gegenüberzustellen. Bei der Frage der Mindestzölle nahm die Mehrheit des Ausschusses mit 16 gegen 8 Stimmen einen Antrag an, der die Bindung in der Kleinen Zolltarifvorlage ablehnt. Mit 13 gegen 10 Stimmen wurde ein weiterer Antrag, der eine Bindung von Getreidezöllen für eine kurze Zeit vorschlägt, ebenfalls abgelehnt. Hinsichtlich der autonomen Zollsätze wurde ein Antrag, der besagt, daß bei der Bemessung der autonomen Zölle für Getreide der internationale Selbstenwertungsrechnung zu tragen sei mit 18 gegen 4 Stimmen abgelehnt. Ferner wurde mit 15 gegen 7 Stimmen ein Antrag abgelehnt, der die Ablehnung der in dem Entwurf eines Gesetzes über die Zolländerungen vorgeschlagenen Zölle auf Futtermittel und Brotgetreide, insbesondere auf den in § 3 des Entwurfs vorgesehene Festsetzung von Mindestzöllen, festlegte. Abgelehnt wurden weiterhin die Anträge, die die autonomen Zollsätze entsprechend der Regierungsvorlage festlegten. — In weiterer Lesung wurde der Antrag, der die autonomen Zollsätze ermäßigt, festlegt, ebenfalls abgelehnt. Schließlich wurde ein Antrag, der noch eine weitere Herabsetzung (Kroggen statt 7 M. 3 M., Weizen und Roggen statt 750 350 M., Gerste statt 7.— 3 Mark, Hafer statt 7.— 3 Mark pro Doppelzentner, vorschlägt abgelehnt. Angenommen wurde eine Entschärfung, in der erklärt wird, daß zur Erlangung geeigneter Kompensationsobjekte bei den Handelsvertragsverhandlungen die Einstellung autonomer Zölle für Getreide schon in der Kleinen Zolltarifnovelle notwendig sei. In Uebereinstimmung mit der Regierung hält es der Ausschuss für geboten, bei der Einführung von Getreidezöllen auch den Einfuhrzöllen wieder in Kraft treten zu lassen. Mit Mehrheit wurde ein Antrag angenommen, der die Billigkeit der Einfuhrzölle auf die Einfuhr von Brotgetreide beschränkt. Angenommen wurde ferner ein Antrag, der besagt, daß die gegenwärtige Zollvorlage mangels ausreichender Spezifizierung keine genügende Grundlage für den Abschluß langfristiger Handelsverträge bildet. Der Reichswirtschaftsrat hält es für geboten, daß die Reichsregierung mit größter Beschleunigung ihre Vorarbeiten für einen neuen Zolltarif zum Abschluß bringt.

Plan einer deutschen Nordpol-Expedition.

Vorbereitungen des Luftschiffbauers Zeppelin?

Berlin, 16. Juni. Die zahlreichen Erörterungen über eine Erforschung des Nordpols in der Presse des In- und Auslandes lassen die Vermutung aufkommen, daß Deutsche an diesen Bemühungen verhältnismäßig wenig beteiligt sind. In Wirklichkeit hat bereits Graf Zeppelin nach einer Forschungsreise nach Spitzbergen im Jahre 1911 mit führenden Wissenschaftlern die Vorbereitungen für eine Durchführung der Forschungsreise eingehend studiert. Durch den Krieg wurden diese Arbeiten unterbrochen. Die Internationale Studiengesellschaft zur Erforschung der Arktis mit Luftschiffen hat diese Pläne wieder aufgenommen, wobei der Anteil deutscher Gelehrter und Kraftfahrer als führend bezeichnet werden kann. Ueber die Möglichkeit der Erforschung der Arktis durch Luftschiffe äußert sich nun Dr. Eckener u. a. Es ist vollkommen richtig, daß der deutsche Luftschiffbau Zeppelin oder einzelne seiner Konstrukteure und Luftschiffpiloten der Studiengesellschaft bisher nicht angehört, sondern daß der Luftschiffbau Zeppelin seine eigenen Pläne besonders in dieser Angelegenheit verfolgt, die er zu geeigneter Zeit durchzuführen vorhat. Es sind inzwischen nun von dreiter Seite Versuche unternommen worden, die Bestrebungen der Studiengesellschaft mit denen der Studiengesellschaft zu vereinigen, und ich bin der Ansicht, daß eine solche Vereinigung sich sehr wohl erzielen läßt. Voraussetzung hierbei ist aber selbstverständlich, daß der Zeppelin-Gesellschaft in technischer Beziehung bei Bau und Führung des Expeditionsschiffes die Verantwortung und Durchführung übertragen wird. Es ist zu hoffen, daß die Oberwilligkeit des deutschen Volkes die Durchführung dieses für das deutsche Ansehen in der Welt außerordentlich wichtigen Planes ermöglichen wird.

Ausland.

Paris, 17. Juni. Caillaux hat in der gestrigen Sitzung der

Finanzkommission der Kammer die Forderung ausgeprochen, daß das Budget für 1925 unbedingt noch in dieser Sitzungsperiode von der Kammer erledigt werden müsse.

Paris, 17. Juni. Eine große französische Flotten-Revue findet am 16. Juli in den Gemäusern von Cherbourg statt. Das französische Mittelmeergeschwader wird mit den französischen Seestreitkräften im Mittelmeer zusammengetrieben. Torpedojägerflotten, U-Boote und Wasserflugzeuge werden an der Revue teilnehmen. Der Präsident der Republik wird an Bord des Schlachtschiffes „Provence“ die Flotte besichtigen.

Ein diplomatisches Kuriosum.

Rom, 15. Juni. Die Agenzia Stefani berichtet von einem Zwischenfall, der die wahrscheinlich nicht sehr ausgedehnten Beziehungen zwischen Italien und Afghanistan einigermaßen trübend wird. In der Hauptstadt von Afghanistan, Kabul, befindet sich seit etwa einem Jahre eine italienische Kommission von Ingenieuren und Technikern, die im Dienste der afghanischen Regierung stehen. Am 7. Juli 1924 erhielt ein Mitglied dieser Kommission, der Ingenieur Dario Biverno durch die Polizei von Kabul die Aufforderung, sich wegen einiger Kleinigkeiten vor der Behörde zu verantworten. Diese Aufforderung war aber dem Biverno nicht gerade angenehm und er hielt es für richtig, einen der Heberbringer, einen afghanischen Polizeisoldaten, über den Haufen zu schleudern, worauf er verhaftet wurde und das Gericht, da in Afghanistan keine Kapitalstrafen bestehen, ihn zum Tode verurteilte. Natürlich intervenierte die italienische Regierung und stützte sich darauf, daß es nicht möglich sei, gegen einen Italiener ein Todesurteil auszusprechen, von einem Staat, dessen Gesetzgebung noch nicht auf modernen Prinzipien beruhe. Aber, so heißt es weiter in der Berichterstattung der Stefani, auch befreundete Regierungen rieten der italienischen Regierung gegenüber einem so schweren Falle, keinerlei prinzipielle Einwendungen über die Justizbarkeit der afghanischen Gerichte zu erheben, weil die Gewissheit bestand, daß auf diese Weise jener Biverno ein Opfer der Prinzipienfrage werden würde, in der die afghanische Regierung gewiß keine Kompromisse zugelassen hätte. So beschränkte man sich auf freundschaftliche Schritte und da es nach afghanischem Gesetz möglich ist, durch die Verzeihung der Erben des Getöteten und durch die Zahlung eines „Blutpreises“ ein Todesurteil rückgängig zu machen, so beschritt man diesen Weg und es gelang. Indessen war Biverno, der seine Haftentlassung nicht erwarten konnte, aus dem Gefängnis entflohen und hatte sich nach der russischen Grenze auf den Weg gemacht. Sei es nun aber, daß er von den Strapazen der Flucht übermüdet wurde, sei es, daß er auf eine neue Intervention seiner Regierung hoffte, er stellte sich abermals den Behörden und wurde abermals eingesperrt. Und tatsächlich gab es eine neue Intervention und ein neues Verprechen der afghanischen Regierung. Aber in der Nacht vom 2. auf 3. Juni wurde Biverno entlassen. In dem Verstande in einem afghanischen Gefängnis hingerichtet. So viel man die Dinge hier beurteilen kann, handelt es sich dabei tatsächlich um einen völlig ungeredhtfertigen Schritt der Regierung von Kabul. Und Mussolini, der bekanntlich bereits bewiesen hat, daß er den Tod italienischer Staatsangehöriger im Ausland zu rächen versteht, würde diesen Fall gewiß zum Anlaß eines neuen Korps-Unternehmens gemacht haben, wenn — ja wenn Afghanistan am Meere läge. Er hat sich so zunächst auf einige „Reparationsforderungen“ beschränken müssen, die gestern dem afghanischen Gesandten in Rom unterbreitet worden sind. Die Forderungen geben dahin, daß erstens in Kabul der Minister der Äußeren sich auf der italienischen Gesandtschaft entschuldigen muß, während eine Kompanie afghanischer Soldaten der italienischen Fahne die militärischen Ehren zu erweisen hat; daß zweitens der „Blutpreis“ zurückzuerstattet wird; und daß drittens die afghanische Regierung der italienischen eine Entschädigung von 7000 Pfund Sterling bezahlt. Es ist einigermaßen interessant, zu erfahren, wie dieser seltsame diplomatische Zwischenfall zwischen zwei so weit von einander entfernten Ländern ausgehen wird. Auf alle Fälle handelt es sich um ein eigenartiges diplomatisches Kuriosum.

General Percin über Elsch-Lothringen.

Paris, 17. Juni. General Percin, dessen publizistische Tätigkeit in französischen und ausländischen Zeitungen den Nationalisten auf die Herzen geht, scheint jetzt mit der Entziehung des im Jahre 1917 vertriebenen Großkreuzes der französischen Ehrenlegion bedroht zu werden. Wie das „Echo de Paris“ mitteilt, wird dieser Antrag in einer der nächsten Sitzungen des Rates der französischen Ehrenlegion gestellt werden. Zur Begründung dieses Antrags wird mitgeteilt, daß General Percin vor einigen Tagen einen Artikel in einem südfrensischen Blatt sozialistischer Tendenz veröffentlichte, in dem er erklärte, daß entgegen der Auffassung des Präsidenten der französischen Republik Doumergue und des Ministerpräsidenten Rainicé die elsch-Lothringische Bevölkerung ihrer Zustimmung, wieder an Frankreich angeschlossen zu werden, niemals ausdrücklich bekundet habe. Weiter, so schreibt General Percin, sei es wahr, daß jetzt in Frankreich dieselbe Haltung gegenüber Elsch-Lothringen eingenommen werde, wie es Deutschland vor dem Kriege gegenüber Elsch-Lothringen getan habe. General Percin sprach die Ueberzeugung aus, daß nur eine Autonomie in Elsch-Lothringen einen friedlichen Zustand herbeiführen könne. Diese Auffassung des Generals wird als anti-französisch bezeichnet. Sie wird als so schwerwiegend hingestellt, daß sofort zu einer Aufregung des Generals übergegangen werden müsse.

Englische Bedauern über Italiens Zurückhaltung.

London, 17. Juni. In britischen Regierungskreisen erregt die italienische Ablehnung der Teilnahme an den Sicherheitsverhandlungen sehr lebhaftes Bedauern. Man erklärt darin einen schweren Schlag, welchen die Verhandlungen auf der Grundlage der Sicherheitsvorschläge erhalten haben. Man ist

sich hier bewußt, daß Deutschland den Eintritt Italiens wünscht. Man gibt hier der Hoffnung Ausdruck, daß sich noch ein Probatus finden lasse, der Mussolini den Beitritt ermöglicht. Ueber die Differenzen zwischen der französischen und englischen Auslegung berührt sich noch immer Dunkelheit. Man hofft bald Klärung in der kommenden Unterhandlungsbatterie zu erhalten. Wie von maßgebender Seite verlautet, hat die englische Regierung außer den öffentlich von Baldwin abgegebenen Erklärungen der deutschen Regierung auf diplomatischem Wege die Klarheit und unabweisliche Versicherung gegeben, daß bei dem Geschick zwischen Chamberlain und Briand keine Meinungen gefaßt sind, die nicht mit der absoluten Gegenseitigkeit des Vertrages im Einklang ständen. Danach ist nicht anzunehmen, daß die englische Regierung ein einseitiges Durchmarschrecht für Frankreich durch die neutralisierte Rheinlandzone unter irgend welchen Umständen billige. Es bleibt abzuwarten, ob der Text der französischen Note eine andere Auslegung zuläßt. Ueber die Haltung Amerikas gegenüber den Sicherheitsverhandlungen äußerte sich der aus Washington eingetroffene britische Botschafter Howard in einer Unterredung, es sei geringe Aussicht vorhanden, daß Präsident Coolidge eine neue Abrüstungskonferenz einberufen werde, ehe die europäische Lage klar geworden sei. Wenn die Sicherheitsverhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen, würde der Präsident sich vielleicht dafür interessieren.

Der Gouverneur von Nordpalästina erkrankt.

Der Gouverneur von Nordpalästina, Abramson, wurde gestern in Hebron durch eine Revolverkugel getötet. Der Mörder konnte unerkannt entkommen.

Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Neuenbürg, 17. Juni. In den Kreisen der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg-Dehrenalb-Wildbad, sowie in den am Fremdenverkehr beteiligten Kreisen macht sich gegenwärtig eine lebhaftere Beunruhigung über die Ausdehnungsbestrebungen der Reichspost auf dem Personen-Kraftwagen-Betrieb im Bezirk Neuenbürg bemerkbar. Veranlassung dazu gab der Verkauf des Betriebs der Gesellschaft Automobil-Verkehr Gernsbach durch die Reichspost und das Befahren der Linie Dehrenalb-Wildbad durch dieselbe im Wettbewerb mit der Neuenbürg-Kraftwagen-Gesellschaft, welche für diese Strecke bisher schon konzessioniert ist. Es ist nicht etwa die Postausbreitung, die diesen Schritt notwendig machte, sondern der rein private Wettbewerb im Personen-Kraftwagen-Betrieb in den Sommermonaten, auch mögen dabei die Fremdenverkehrsinteressen der Stadt Baden-Baden und Umgebung mitbestimmend sein. Der Eingriff der Reichspost in die Interessen-Sphäre der Kraftwagen-Gesellschaft Neuenbürg ist nicht leicht zu nehmen, weil sie nicht ein privates Erwerbungsunternehmen, sondern auf gemeinnütziger Grundlage aufgebaut ist und den Interessen des ganzen Bezirks und seiner am Fremdenverkehr in besonderem Maße beteiligten Gemeinden dient. Im Jahr 1910 gegründet, hat sich die Gesellschaft, dank ihrer tüchtigen und umsichtigen Geschäftsführung, in Absicht auf eine gute Ausgestaltung der Verkehrs-Verhältnisse zu einem nicht unbedeutenden und mit den Interessen des Fremdenverkehrs im Bezirk unlosbar verknüpften Faktor ausgewachsen, der seitler jede Unterbrechung der Behörden und der beteiligten Kreise gerühmt hat. Die Ausdehnungsbestrebungen der Reichspost bedeuten daher für die Gesellschaft zunächst eine Ausdehnung ihrer Stellung und eine Schädigung wohlverdienter Interessen, die letzten Endes auch auf eine Schädigung der Bezirksinteressen hinauslaufen, weil eine Schmälerung der Einnahmequellen der Gesellschaft in der Saisonzeit die Aufrechterhaltung und den Weiterausbau der nur mit großen Aufschüssen möglichen Winterlinien gefährden wo nicht unmöglich machen würde. Um nun den Gefahren vorzubeugen, haben die Organe der Gesellschaft in einer kürzlichen Sitzung in Wildbad, der auch Vertreter der Behörden und Gemeinden anwohnten, Stellung genommen zu dem einseitigen Vorgehen der Reichspost. Es kam dabei das Bestreben über das schroffe Vorgehen und der durchaus ablehnende Standpunkt der Anwesenden zum Ausdruck. Gleichzeitig wurden Abwehrmaßnahmen ins Auge gefaßt, die darauf abzielen, den seitherigen bewährten Zustand aufrecht zu erhalten und einer einseitigen Begünstigung Baden-Badener Interessen entgegen zu wirken. Die interessierte Bezirksbevölkerung hat alle Veranlassung auf ihrer Hut zu sein, weil die Reichspost schon wegen ihrer harten Verwaltungsmethoden wohl kaum in der Lage wäre, den besonderen Interessen und Bedürfnissen des Bezirks in so weitgehendem Maße gerecht zu werden, wie es ein auf gemeinnütziger Grundlage geführter Gesellschaftsbetrieb tun kann.

(Wetterbericht.) Die Wetterlage wird durch den Hochdruck im Westen bestimmt. Er läßt für Freitag und Samstag Fortsetzung des trockenen und heiteren, zu örtlichen Gewittern geneigten Wetters erwarten.

Württemberg.

Freudenstadt, 17. Juni. (Zwei tödliche Motorradunfälle.) Gottfried Allgas, Gutsbesitzer von Schönbürg, fuhr Sonntag morgen geschäftlich mit dem Motorrad nach Lohsburg. Auf dem Rückweg beim Pfarrhaus in Schönbürg fuhr ihm ein junger Radfahrer ins Vorderrad, jedoch Allgas stürzte und sich leichtere Verletzungen zuzog. Heute nacht starb der Verunglückte im Alter von 30 Jahren infolge Blutvergiftung. — Auf der Murglostrasse verunglückte durch Zusammenstoß mit einem Bierfuhrwerk der Inspektoren Krug von hier tödlich.

Stuttgart, 17. Juni. (Herunter mit den Fleischpreisen!) Die Vereinigten Gewerkschaften Stuttgart schreiben: Die neueste Notierung der Viehpreise läßt einen wiederholten Preisrückgang erkennen gegenüber der Notierung vom 9. Juni. Der Preis für Rinder ist um 5 Pfg., der für Schweine um 9 Pfg. und der für Kühe um 5 Pfg. pro Pfund Lebendgewicht zurückgegangen (siehe auch Wirtschaftsnachrichten). Die Metzgerinnung, die bei steigenden Viehpreisen sofort

seiner Kriegsführung
„Italia“ veröffentlicht
Führer der Rüstung
in des Blattes in Wa
nim nicht die Rüstung
führen. Der Grun
de in einer indirekten
der spanischen Neben
verständigen wollen
nahme von Persön
mit den Rüstungen an
erklärt, Spanien in
e Abtretung des In
olung von einer W
h Abd el Krim sch
Wir fühlen uns
Klodade den Krieg
n Front.
rd gemeldet, daß
npe stattfinden. U
Die Franzosen den
n zurück.
und Japanern.
ird gemeldet: „H
anisches Hotel. V
den japanischen W
Matrose schwer w
s Beng?
er, daß der Christ
e, daß die Erfindu
Der amerikanisch
Amerikanische W
länder Kritik über
ute
g,
chäftsstelle.
pl in
kleidern
5.50 an,
-Wäsche
Göthe-Strasse 2.
er späterer Anfu
3
stellungen in allen
us, sowie
Winterbedarf zu
er,
en-Handlung,
Hals-, Nasen- u.
Ohren-Arzt,
dstr. 1,
—5 Uhr nachm.
men.
er!
t 4.50,
Baket Nr. 480.
Baket Nr. 580.
und Geschm.
hmc.
Damburg 21.
hen
Prospekte,
logischen,
erlobungs-
merkartens.
en. . . .
bedient in der
kten von
en!
hrant,
itürlich, billig zu
der „Enztäler“

mit der Fleischpreisregelung nach oben aufwartet, weigert sich hartnäckig, selbst auf behördlichen Druck — die Fleischpreise den gelinkenen Schlachtpreisen anzupassen. Eine solche hemmungslöse Profitgier fordert zum schärfsten Protest heraus.

Stuttgart, 17. Juni. (Am den Hohenberg.) Von zuständiger Seite wird uns geschrieben: In der vergangenen Woche hat sich ein Teil der Tagespresse mit den Bochehrungen beschäftigt, die die Justizverwaltung auf dem Hohenberg zu treffen gedenkt sieht. Dabei ist die Befolgung zum Ausdruck gekommen, daß durch die Maßnahmen der Justizverwaltung berechnete Interessen des Fremdenverkehrs über des Heimatschutzes verlegt werden können. In solchen Fällen besteht kein Anlaß. Die beabsichtigten Veränderungen beschränken sich darauf, die öffentliche Gartenwirtschaft im inneren Festungshof zu befestigen und einige Stellen in der Nähe des Auslieferungsturnes, von denen aus der Spazierhof für die Gefangenen und die Gefängniszellen eingesehen werden könnten, zur Verhütung von Einwirkungen dort durch einen Holzzaun zu verwahren. Davon, daß die Maßnahmen der Justizverwaltung nicht gegen die Forderungen des Heimatschutzes verstoßen, hat sich das Landesamt für Denkmalspflege letzter Tage an Ort und Stelle überzeugt.

Stuttgart, 17. Juni. (Sonderausstellung der Württ. Landwirtschaftskammer.) Die Württ. Landwirtschaftskammer veranstaltet in Verbindung mit der Ausstellung der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft eine Sonderausstellung, die in einer besonderen über 1000 Quadratmeter großen Halle untergebracht ist. Der Aufbau ist nach den einzelnen Abteilungen der Kammer gegliedert und gibt lehrreichen Aufschluß über alle Gebiete der Landwirtschaft in unserer engeren Heimat. Es handelt sich dabei sowohl um statistisches und Kartenmaterial, als auch um Erzeugnisse. Man erhält einen Einblick in die tüchtige und erfolgreiche Arbeit, die in der württ. Landwirtschaft geleistet wird.

Stuttgart, 17. Juni. (Der Arbeitskampf in der Holzindustrie.) Nach den die Dienstadt früh bei der Holzarbeiterorganisation in Stuttgart eingegangenen Meldungen umfaßt die Aussperrung in Württemberg 37 Prozent, in Stuttgart 40 Prozent der in Frage kommenden Beschäftigten. In Baden kommt etwa der gleiche Prozentsatz in Frage. Die Stuttgarter Aussperrten haben beschlossen, zu dem Schlichtungsausschuß der Stuttgarter Schlichtungsausschüsse sich die Stellungnahme vorläufig vorzubehalten.

Heilbronn, 17. Juni. (Fehlerte in Kirchen.) Es zeigt sich immer mehr, daß die Fehlerte in Kirchen für unseren Bezirk ein großer wirtschaftlicher Schaden ist. Während in sonstigen Jahren um diese Zeit hunderte von Körben auf den Bahnhöfen verladen wurden, sieht man heute nur wenige. Für die Frühjahrsen, die zur Zeit geerntet werden, begahen die Händler 40 bis 45 Pfennig für das Pfund.

Heilbronn, 17. Juni. (Der erste Personendampfer in der Schleife von Kochendorf am Neckar.) Ein erfreuliches Bild von den Fortschritten der Neckar-Kanalisation ergab die vergangene Sonntagstage Durchfahrt des ersten Personendampfers der Neckar-Dampfschiffahrt H. G. Heilbronn, durch die 8 1/2 Meter hohe Staustufe bei Kochendorf a. N. Der in weiten Kreisen Württembergs bekannte Rechtsanwalt und Ritter Otto Hentel, der sich zufällig in Begleitung einiger jüngeren Kollegen auf dem Dampfer befand, ergreift die Gelegenheit, um in zündenden Worten des bedeutsamen Augenblicks zu gedenken. Unter den Hochrufen der Mitreisenden und den Klängen des Deutschlandliedes passierte der erste Personendampfer wohlbehaltend die schon Schleife.

Unteressheim, 17. Juni. (Unter einem Zeitungsmaß begraben.) Drei Arbeiter der Firma Deckerhoff & Widmann waren damit beschäftigt, Mäster umzuräumen. Da sich der Draht vom oberen Ende des Koffers verwickelt hatte, ließ der Souffleur Mäster nochmals hinauf, um den Draht zu lösen, was ihm auch gelang. Beim Absteigen wollte er den Draht wieder abwischen, wodurch der Draht, der von unten sehr weich war, kurz und den Unglücklichen unter seiner Last zerbrach. Der sofort herbeigerufene Arzt stellte den Tod fest. Der Bedauernswerte ist ungefähr 28 Jahre alt und gehörte zum Steinbach bei Wehringen.

Oberndorf, 17. Juni. (Der Drahtschlepper.) In der Abteilung betr. Unfallstatistik vor Schloß Eichenberg bei Hachhausen wird dem Schwarzj. Hohen mitgeteilt, daß es sich nur um einen harmlosen Drahtschlepper handelt und der Täter ermittelt wurde. Der Täter, der überhaupt nicht wußte, daß die Drahtschleife im Schloß nicht ist, verübte den Streich nur deshalb, damit die Strohpflanzen sich unter dieses „kandische Bach“ beugen sollten.

Urach, 17. Juni. (Jugendlicher Verleger.) In der Zeit vom 1.—13. Juni wurden in Urach, Weplingen und Siechingen insgesamt neun Witte durch einen jungen Mann namens Erwin Jäger von Leutlich betrogen. Er bestellte sich in den Wirtschaften Essen und Trinken, nebenbei auch Zigaretten und wußte sich jedesmal der Zahlungspflicht zu entziehen. Sein Nachtquartier nahm er in dieser Zeit in den Eisenbahnwagen auf dem Bahnhof Urach. Auch gelang es ihm, bei zwei Verloren in Urach Beträge von 5 und 20 Mark zu erschwindeln. Es gelang nun, den Jäger in Göttingen festzunehmen.

Ulm, 17. Juni. (Edmüßer.) Ein fünfjähriges Kind, das am leider ganz ungeschickten Uter im Klosterhof spielte, fiel in die Blau. Der Sohn des Schlossermeisters Knappert tritete das bereits bemerkt.

lose Kind; auch seine sofortigen Wiederbelebungsvorläufe waren von Erfolg.

Sehingen, 17. Juni. (Vom Blig erschlagen.) Der im 31. Lebensjahr stehende Landwirt und Maurer Georg Wenz hier wurde, als er während eines Gewitters auf seiner Wiese im Conetal im Bezirk war, zwei Kühe an einem mit Hen beladenen Wagen zu spannen, vom Blig getroffen, der ihn sofort tötete. Auch die beiden Kühe kamen ums Leben.

Hall, 17. Juni. (Der Saalbau im Neubau beschlossen.) In der Sitzung des Gemeinderats fand wiederum die Saalbaufrage auf der Tagesordnung. Nach eingehender Besprechung wurde folgender Beschluß gefaßt: 1. Die Ausführung des Planes nach dem Projekt des Stadtbauamtes zu genehmigen; 2. sobald eine rege Propaganda für die Zeichnungen zum Saalbau vorzunehmen. Das Projekt des Stadtbauamtes sieht eine Baukostensumme von 100 000 Mark vor, die innere Einrichtung, Beheizung, etc. ist auf 20 000 Mark veranschlagt, so daß sich die Gesamtkosten auf etwa 120 000 Mark belaufen würden. Durch freiwillige Zeichnungen, bzw. Stiftungen sind bis jetzt insgesamt 47 000 Mark a. sicher.

Baden

Silingen i. B., 17. Juni. Bei der Wiese im Gernandwald fanden Kühe die Leiche eines ungeborenen, starken Kindes weiblichen Geschlechts. Die Gendarmerie ist auf der Suche nach der Kindsmutter.

Forstheim, 17. Juni. In einem Hause der Kaiser-Friedrichstraße kam es zwischen zwei Hausbewohnern, wie schon oft, zu erheblichen Streitigkeiten, in deren Verlauf einer der Streitenden mit einem Säbel einen lebensgefährlichen Stich in den Unterleib erlitt; der Verletzte mußte in das Krankenhaus aufgenommen werden, während der andere Mann festgenommen wurde.

Bermittlertes

Die Bliggefahr im Walde. Ein alter Volkspruch sagt: „Von den Eichen mußst du weichen, und die Weiden müßt du meiden, von den Nichten sollst du flüchten, doch die Buchen kannst du fuchen.“ Wenn auch Bäume wie die Buchen, mit befeuchteter Krone häufig eine ruhige Ausgleichung der Elektrizität bewirken, so gilt für diejenigen, der Beobachtungen im Walde anstellt, als erwiesene Tatsache, daß keine Rede davon sein kann, daß Buchen nicht vom Blig getroffen werden. Vielmehr wird empfohlen, daß man bei Gewitter im Walde das Innere ansuchen soll, wo kleinere Bäume stehen. Auch dieses ist nicht unbedenklich, weil immer ein Ueberbringen des Bliges stattfinden kann. Das richtigste ist jedenfalls, bei dem Gewitter auf jeden Baumstamm zu verzichten. Erfahrungsgemäß werden am häufigsten die Bäume vom Blig getroffen, die auf feuchtem Boden stehen und einen einseitigen Schaft ausbilden. Das die feuchtwurzeln Holzarten öfters vom Blig getroffen werden, hat wohl darin seinen Grund, daß sie auf trockenem Standorte vorkommen. Am gefährlichsten sind: Eiche, Pappel, Weide, Ulme, Birnbaum, Linde, Föhre und Buche; weniger gefährdet: Ahorn, Kastanie und Ahorn.

Töbinger Unfall. In Fronten-Weißbach im Müggau lebte sich die 34jährige Werkmeisterin-Heinrich Theresia Haas von Steinach a. M. Waldsee an die Klippe bei ihrer Wohnung an, wobei das Gitter nachgab und sie fünf Meter tief zur Erde stürzte. Die Frau erlitt einen Knochenbruch und Verletzungen im Rücken. Sie wurde in das Krankenhaus in Frontenried verbracht und erlag ihren Verletzungen.

Eine gute Schwimmleistung. Otto Kemmerich, einer der besten und tüchtigsten deutschen Dauerchwimmer, schwamm am 11. Juni von Korbbeich nach Korbbeich. Die Strecke, zu der der „Frisia“-Dampfer fast eine Stunde gebraucht, legte Kemmerich in etwa drei Stunden zurück. Er schwamm ohne jede Begleitung.

Der neue Stadtverordnete. Ganz besonderes Beachtenswertes gewannen der behauptete, Maler zu sein und für seine artistischen Fertigkeiten zu sammeln. Seine (selbstgezeichnete) Karte präsentierte er den Geschichtswissenschaften zur freundlichen Genehmigung. Mit gewandtem Jungensschlag schilderte er die Lage seiner Kollegen und verließ sich schließlich in vollendeter Unvorsichtigkeit zu der Behauptung, er sei der neu gewählte kommunische Stadtverordnete. Er wolle, so redete er in hohen Tönen, schon Ordnung bei der Verwaltung schaffen und Dampf in die Maschine blasen; die Schlampe höre jetzt auf; er bringe Zug in die Kolonne; auch die Zigarren würden nicht mehr in der Sitzung geraucht; er sei schon als Redner aufgetreten und hätte den Herren den Standpunkt klar gemacht. Da geht die Tür auf und herein tritt... der auch ihm bekannte wirkliche Stadtverordnete H. Und das unglückliche Bedauern des betrieblamen Gauner tatsächlich in einer Großstadt.

von bald einer halben Million Einwohner. Die Sammelkarte und der „neue Derr Stadtverordnete“ verschwanden eilfertig, geräusch- und spürlos, ehe sich der wirkliche Stadtverordnete in die überraschende Situation gefunden hatte. Trotz des Mißgeschicks sammelte er bald weiter. Die Geschäftskarte wurden aber gewarnt, und bald ereilte ihn auch sein Schicksal. Hinter schwebenden Gardinen hat er nun Gelegenheit, über sein Bedauern nachzudenken.

Der Köstlichkeiter. Ein ungeflügelter Freiheitsdrang besetzte einen Einbrecher, den das Geschick in das Gefängnis gebracht hatte. Was tun, um die ersehnte Freiheit wieder zu erlangen? Ein Ich erst mal im Krankenhaus, so überlegte er sich die Sache, so ist mein weiteres „Fortkommen“ bedeutend erleichtert. Wie aber wirklich krank werden? Nun, da schluden wir mal einen abgedrohten Löffel. Besagt, getan. Der Erfolg war tatsächlich das Krankenhaus, das Mittel zur Entfernung des Löffels aber... Nixinsoll. Da die erhoffte Wirkung jedoch ausblieb, mußte er im Krankenhaus bleiben, kam aber, weil sein Plan durchschaut war, in eine sichere Stube mit strenger Bewachung. Es fand sich noch glücklich verlaufener Operation mit wiedererlangtem Löffel leider keine Gelegenheit zur Flucht. Somit der Gefangene transportfähig war, ging's ins Gefängnis zurück. Wie aber schon eingangs erwähnt, war der Freiheitsdrang bei unserem Köstlichkeiter ganz besonders stark entwickelt, und nach acht Tagen... verfluchte er wieder einen abgedrohten Löffel. Dies Stücken war nun aber den Herren Keraten doch ein wenig zu stark. Er kam zwar wieder ins Krankenhaus, bekam aber nun die reichlich doppelte Portion des beliebten Oeles, die dann auch wirklich die erhoffte Wirkung hatte....

Der Arzt als Mörder. In Marseille war vor einiger Zeit der praktische Arzt Bougrat wegen verschiedener Schandthaten verhaftet worden. Im Verlauf der sich anschließenden Untersuchung führte der Chef der Sicherheitspolizei eine Untersuchung im Arbeitszimmer des Arztes herbei. Hierbei fiel ihm ein darin herrschender widerlicher Geruch auf. Die hiervon benachrichtigte Staatsanwaltschaft ordnete eine Durchsuchung der ganzen Wohnung an. Im Laboratorium stieß man dann auf einen Wandbehälter, aus dem ein entsetzlicher Geruch ausströmte. Nach dem Einschlagen der Türe bemerkte man zunächst zwei große Blutlachen und als man ein Innenfach untersuchte, entdeckte man darin den in Verwesung übergegangenem und von Würmern und Mücken zerfressenen Leichnam eines Mannes Bougrat, der bleich und einer Ohnmacht nahe der schrecklichen Entdeckung beivohnte, war nicht instande Rede zu fassen. Die Feststellungen des Arztes ergaben, daß die Leiche mindestens drei Monate in dem Schrank gelegen hatte, und weitere polizeiliche Feststellungen identifizierten den Leichnam als den eines Ein-

Die erste Bedingung

für jede gut geleitete Küche ist die Verwendung bester Zutaten für die Bereitung der Mahlzeiten. Aus diesem Grunde ist

Dr. Oetker's „Gustin“

in der einleuchtendsten sowie feinsten Küche allgemein beliebt. — Der Gebrauch von Dr. Oetker's Gustin ist außerordentlich vielseitig. Man nimmt Gustin um Milch, Früchte, Suppen, Saucen, Gemüse, Fette usw. ständig zu machen oder zu verdicken. Außerdem bereitet man mit Gustin Puddings, Cremes, Suppen, Kuchen, Torten, Milch- und Fruchtsallamerts, ideale Kinderspeisen und Krankenspeisen aller Art.

Ein Versuch wird jede Hausfrau befriedigen.

Sie kaufen Dr. Oetker's Gustin in „Originalpackchen“ mit der Schutzmarke „Oetker's Heilkopf“ zum Preise von 33 Pig in allen einschlägigen Geschäften.

Besondere „Gustin-Rezepte“ erhalten Sie kostenlos ebenfalls, oder, wenn vergriffen, umsonst und portofrei von

Dr. A. Oetker, Bielefeld.

Die vom Erlenhof.

7) Roman von Franz Alfred von Sporn.
Bismanns Verlags-Verlag, Berlin W. 66. 1925.
„Wodurch?“

„Donach habe ich nicht zu fragen!“ — wie hielt die Blide gefenkt. „Er hat das Holz künstlich verkauft, die Preise waren hohe, und nun der Ausstoß.“

„e Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de r werde ich sorgen, und — — und vergessen Sie, bitte, was ich da geredet habe, wegen des ersten Anmer. Sie hatten natürlich auch — —“

„a Weile lang war es still zwischen den beiden, ein lastendes, drückendes Schweigen, bis der Unteroffizier fragte:

„Werden Sie heute abend wieder „Mienen?“

„Ach — mich wohl —“

„Gut, dann soll es das letzte mal sein.“

„Das letzte mal?“

„Ja, de

das angeblich den gesamten Briefwechsel zwischen Briand und Chamberlain umschließt, noch nicht zusammengestellt. In Berlin wird zunächst nur das deutsche Memorandum und die Antwortnote Briands veröffentlicht werden. Der Reichskanzler wird wahrscheinlich schon am Freitag nach seiner Rückkehr aus Düsseldorf die Parteiführer empfangen. Da sämtliche in Frage kommenden Instanzen sich eingehend mit der Note befassen werden, läßt sich ohne weiteres voraussagen, daß geraume Zeit verstreichen wird, ehe die deutsche Antwort formuliert werden kann. Immerhin glauben wir nicht, daß man bei uns, wie bei der Entente, fünf Monate dazu gebrauchen wird.

Deutschdemokratische Interpellation.

Berlin, 17. Juni. Die deutschdemokratische Reichstagsfraktion hat eine Interpellation eingebracht, in der es heißt: Während des Betriebes der französisch belgischen Eisenbahnlinie sind eine Reihe von Bewohnern des besetzten Gebietes zu Schaden an Leib und Leben gekommen. Beste noch liegen Opfer des entsetzlichen Unglücks, das im Tunnel bei Mainz geschah, im Mainzer Krankenhaus und bleiben ihr Leben lang Krüppel. Außerdem sind für die Opfer des Unglücks bei Klein-Winternheim in Rheinhessen, das im Frühjahr 1924 passierte, die Entschädigungen von der Regie noch nicht geleistet worden. Auch die Krankenhaustkosten sind bis heute noch nicht bezahlt worden. Die deutschdemokratische Reichstagsfraktion fragt deshalb bei der Reichsregierung an, was sie zu tun gedenkt, um eine baldige Entschädigung durch die frühere Regie herbeizuführen. Ist die Reichsregierung geneigt, in besonderen Fällen einstweilen Vorschüsse, ähnlich wie es bei dem Unglück im Korridor geschah, zu geben?

Amerikanischer Kredit für die Landwirtschaft.

Berlin, 17. Juni. Nach verschiedenen Meldungen sollen gegenwärtig Verhandlungen mit in Berlin weilenden amerikanischen Finanzmännern über die Gewährung eines umfangreichen Kredites an die deutsche Landwirtschaft stattfinden. Diese Kredite sollen über die Rentenbank-Kreditanstalt unter evtl. Beteiligung der Großbanken in Form von Sicherheitsleistungen geleistet werden. Wie der deutsche Handelsdienst hierzu erfährt, haben zwar Verhandlungen ausländischer Kreditgeber mit einer Genossenschaftszentrale stattgefunden, die dieser Tage zum Abschluß eines Kredites von sechs Millionen geführt haben. Auch sonst werden seit längerer Zeit Verhandlungen zur Beschaffung von Krediten für die Landwirtschaft geführt. Diese Verhandlungen sind aber keinesfalls so weit, daß über die Einzelheiten einer eventl. Anleihe für die Landwirtschaft bereits Angaben gemacht werden könnten. Die Rentenbank selbst ist an diesen Verhandlungen nicht beteiligt.

Aufruf der Treuhandstelle für die Anmeldung öffentlicher Anleihen.

Berlin, 17. Juni. Die Treuhandstelle für die Anmeldung öffentlicher Anleihen in Berlin-Charlottenburg, Berlinerstraße 100, erläßt neuerdings einen Aufruf an sämtliche Besitzer von öffentlichen Anleihen zur Anmeldung ihres Anleihebesitzes. In der Presse sei nochmals darauf hingewiesen, daß die Treuhandstelle für die Anmeldung öffentlicher Anleihen keine amtliche Stelle, sondern eine private Vereinigung ist und daß durch die Anmeldung von öffentlichen Anleihen bei der Treuhandstelle die Rechte der Anleihebesitzer nicht geltend gemacht werden können. Die Höhe des Umlaufs der noch im Verkehr befindlichen öffentlichen Anleihen ist der Reichsfinanzverwaltung bekannt; eine Registrierung ist daher überflüssig.

Ein Sechszehnjähriger als Raubmörder.

Schönungen (Braunschweig), 17. Juni. Der gestern unter dem Verdacht des Mordes an der siebenjährigen Gertrud Muxer verhaftete 16 Jahre alte Hartmann hat die Tat eingestanden.

Neuenbürg.

Am Samstag, den 20. Juni 1925, vormittags 10 Uhr, kommt im Wege der Zwangsvollstreckung ein Kaffenschrank, 3 verschiedene Schreibtische, eine Standuhr, zwei Aktenschränke mit Kollerverschluss, ein Sofa, eine Schreibmaschine, ein Bodenteppich, ein Tischteppich und ein Schreibtischstuhl zur Versteigerung. Zusammenkunft beim Rathaus. Dable, Gerichtsvollzieher.

Arbeits-Vergebung.

Zu den Wohnhausneubauten des Siedlungsvereins Birkenfeld G. m. b. H. sind die Grab-, Betonierungs-, Maurer-, Zimmer-, Flächner-, Dachdecker- und Schmiede-Arbeiten in Akkord zu vergeben.

Die erforderlichen Unterlagen sind am Samstag, den 20. Juni, vorm. 8-12 Uhr, am Montag, den 22. und Dienstag, den 23. Juni ds. Jrs., je vorm. 8-12 Uhr und nachm. 2-6 Uhr auf dem Rathaus zu Birkenfeld, Zimmer Nr. 12, zur gefl. Einsichtnahme aufgelegt.

Die Offerten wollen verschlossen bis spätestens Freitag, den 26. Juni ds. Jrs., abends 7 Uhr, auf dem Rathaus zu Birkenfeld, Zimmer Nr. 12, abgegeben werden.

Die Eröffnung der Angebote erfolgt am Samstag, den 27. Juni ds. Jrs., vormittags von 8 Uhr an, im Sitzungssaal des Rathauses in Birkenfeld, wobei die Unternehmer anwesend sein können. — Zuschlagsfrist 8 Tage.

Birkenfeld, 17. Juni 1925.

Siedlungsverein Birkenfeld G. m. b. H.

Geschäftsführer Bärle.

Vauleitung: Ludw. Rest, Architekt.

Verband vom

Teinacher Sprudel

und unserer bekannten

Fruchtsirup-Limonaden.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon 2.

den Ort gibt an, das Mädchen vergewaltigt, ihr mit Hilfe eines Steines den Schädel zertrümmert und die Leiche in den Fluß geworfen zu haben.

Eine große französische Offensiv geplant. — Die spanisch-französischen Annäherungen.

Paris, 17. Juni. Der Berichterstatter des „Intransigant“ in Rabat hat den Eindruck, daß in 8-14 Tagen eine große französische Offensiv gegen Abd el Krim einsetzen würde. Sie werde wahrscheinlich erst beginnen, sobald die ersten Ergebnisse der Marokkokonferenz bekannt werden. Die Offensiv soll großen Umfang annehmen, weil man Abd el Krim endgültig besiegen will, um dann Frieden schließen zu können. Der Präsident der spanischen Abordnung bei der Marokkokonferenz, General Jordana, hatte heute mit dem französischen Botschafter Peretti de la Rocca eine Besprechung. Die Pläne für die Unterdrückung des Waffenhandels sind fertig gestellt. Wahrscheinlich werden die französischen und spanischen Kriegsschiffe sowohl in den spanischen als auch in den französischen Hoheitsgewässern operieren können. Eine gemeinsame Marineaktion ist aber nicht vorgesehen. Die Kriegsminister der beiden Länder werden selbständig vorgehen, sind aber, was den Bereich ihrer Tätigkeit anbelangt, durch die Abtrennung der beiden Zonen nicht eingeschränkt.

Painlevés Marokkobericht und die Kommunisten.

Paris, 17. Juni. Die Kammerkommissionen für auswärtige Angelegenheiten, für Seeresangelegenheiten, Marine und Finanzen, zusammen mehr als 150 Mitglieder der Kammer umfassend, traten heute zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen und sollten den Bericht Painlevés über seine Marokkoreise entgegennehmen. Die Abgeordneten wurden aufgefordert, sich ehrenwörtlich zu verpflichten, daß sie nichts über den Bericht des Ministerpräsidenten der Öffentlichkeit mitteilen würden. Die Kommunisten, die den vier Kommissionen angehörten, lehnten es ab, eine solche Verpflichtung einzugehen, worauf die Sitzung als aufgehoben erklärt wurde. Der Präsident der Kommission für auswärtige Angelegenheiten, Franklin Bouillon, suchte ein Votum im Palais Bourbon, wo heute nachmittags eine Sitzung der vier Kommissionen mit Ausschluß der Kommunisten stattfinden sollte. Die Kommunisten erhielten davon Kenntnis, so die Besprechung stattfinden sollte und versuchten mit Gewalt in den Sitzungssaal einzudringen. Es kam zu einem Gemenge und zum Austausch von gegenseitigen Schimpfwörtern. Endlich konnten die Kommunisten entfernen und die bürgerlichen Abgeordneten konnten sich versammeln. Painlevé hielt einen langen Vortrag über die Lage in Marokko und beantwortete zahlreiche an ihn gestellte Anfragen. Ueber die Mitteilungen, die Painlevé machte, drang nichts an die Öffentlichkeit.

Kein Boykott gegen Japan.

Beking, 17. Juni. Die Studenten der Reichsuniversität haben beschlossen, die Boykottpropaganda gegen Japan fallen zu lassen und die Bewegung auf England zu konzentrieren. In Beking wird bereits der Versuch gemacht, die englische Gewandwirtschaft zu boykottieren, indem man es ihr erschwert, Waren einzuführen und Bedientenpersonal zu engagieren. In Kanton droht jetzt gleichfalls ein Fremdenboykott. Die Unruhen in Kanton, die dort verübten Brandstiftungen, der Engländermord, alle diese bedrohlichen Vorgänge verstärken den Druck der Kaufleute in den englischen Vertragsgebieten und machen die Stellung der englischen Gesandtschaft, die sich möglichst Zurückhaltung bestrebt, sehr schwierig. Die Gesandtschaft befürchtet, daß die fremdenfeindliche Bewegung derartig eskalieren werde, daß die Führer die Kontrolle über ihre Massen verlieren werden.

Forderung der Mächte nach Gegenmaßnahmen Pekings gegen die Fremdenverfolgung.

Beking, 17. Juni. Die Gesandten der assoziierten Mächte haben dem chinesischen Minister des Auswärtigen eine neue Note überreicht. Die Note lenkt in aller Form die Aufmerksamkeit der chinesischen Regierung auf die allgemeine Unruhe, die Leben und Eigentum der Ausländer in China gefährdet. Die Zwischenfälle in Schanghai, Hankow, Kiangang und Tschingiang werden eingehend besprochen. Weiter wird ausgeführt, daß die überall deutlich hervortretende, gegen die Ausländer gerichtete Stimmung und die revolutionären Tendenzen den berechtigten Mächten die größte Besorgnis einflößen. Zum Schluß drückt die Note die Hoffnung aus, daß sich die chinesische Regierung diesen Ausführungen nicht verschließen und energische Gegenmaßnahmen ergreifen werde.

Die Lage nach wie vor ernst.

Schanghai, 17. Juni. Während äußerlich scheinbar eine Beruhigung eingetreten ist, die mit den auf der See liegenden Kriegsschiffen nicht ohne Zusammenhang steht, glimmt die fremdenfeindliche Bewegung unter der Oberfläche weiter und macht sich in Zwischenfällen Luft. Heute wurde innerhalb des Fremdenviertels ein englischer Unteroffizier von der wütenden Menge mit Keulen angefallen und schwer verwundet. Man erwartet täglich ein neues Aufblähen der Bewegung und sieht mit Besorgnis nach Beking, wo sich große Ereignisse vorzubereiten scheinen. Die heute in Beking überreichte neue Note wird hier als letzter Versuch gewertet, die chinesische Regierung leise zu veranlassen, mit fester Hand einzugreifen und der Unordnung energisch ein Ende zu machen. Ob dies jedoch der Lage der Dinge nach noch möglich ist, wird in einigen Kreisen sehr bezweifelt. Jedenfalls hält man die Lage im ganzen Lande für ernst und rechnet mit allen Eventualitäten.

Die chinesischen Behörden in Hankow richteten einen belästigenden Eskortier bin, der der Teilnahme an der Verhinderung zur Anstellung neuer Unruhen angeklagt war. Zahlreiche Mitglieder des Komingtang wurden verhaftet. In Beking ordnete der Verkehrsminister die Bewachung aller ausländischen Gebäude und den Schutz der Fremden an. Außer Tschang-Ho-Hing wurden auch noch Heng-Yu-Siangs Truppen nach Beking beordert. In Kanton wurde der britische Konsul mit seiner Familie gezwungen, bei seinem amerikanischen Kollegen Wohnung zu suchen. Zur Totentruer ist für den 18. Juni Arbeitsruhe angeordnet.

Vorschlag für Aufhebung der extraterritorialen Rechte.

Washington, 17. Juni. Senator Borah erklärte sich für die Aufhebung der extraterritorialen Rechte in China. Die fremden Mächte sollten diese Rechte so bald als möglich aufgeben und an ihre Stelle eine Politik setzen, die die Integrität und die nationalen Rechte eines großen Volkes respektiert. Die Vereinigten Staaten sollten keinesfalls sich in den Streit einmischen.

Wir empfehlen:

Ia Malzkeimen-Melasse-Futter

bes. für Pferde.

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon 2.

Jorkamt Neuenbürg.

Nadelholz-Stangen-Verkauf

am Mittwoch, den 24. Juni 1925, vormittags 10 Uhr, im Rathaus in Neuenbürg auf Abt. Budel, Hagwiese, Fingeleibrunnen, Erzgrube, Windloch, Rutsch und Sägeris: Boust: 210 I.a., 790 I.b., 735 II., 320 III. Kl. Hagst.: 345 I., 1220 II., 1230 III. Klasse, Hopfenstg.: 1745 I., 2440 II., 400 III., 1350 IV., 2235 V. Kl., Rebst.: 6760 I., 2515 II. Klasse, Bohnenst. 1015 Stiel. Losverzeichnis durch die Forstdirektion G. f. H. Stuttgart.

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Brennenweg

ab Freitag, den 19. Juni d. Jrs., bis auf weiteres für den Fuhrwerksverkehr gesperrt

vom Hirsch bis zur Vorstadt-Brücke.

Ortspolizeibehörde: Knodel.

Haben Sie

graue Haare und wünschen, daß sie die Naturfarbe wieder erhalten, wenden Sie sich an

Willy Kraher, Herren- und Damenfriseur, Auskunft kostenlos und ohne jede Verpflichtung.

Birkenfeld. Wir empfehlen unsern

Lastkraftwagen

(Ladegewicht 100 Ztr.) für Fahren jeder Art.

Gebr. Raneval, Telefon-Amt Pforzheim Nr. 64.

Ernst Dewerth, Pforzheim

im Rathaus, Telefon Nr. 3282

Wäsche - Aussteuern - Betten

Spezial-Abteilung:

Gardinen - Stores - Dekorationen
Divandeen - Tischdecken - Teppiche
Vorlagen

Extra-Anfertigung schnellstens.

Lastauto-Fahren

(mit 5 Tonn. Wagen) jeder Art, nah und fern übernehmen bei billigster Berechnung

Gebr. Schlanderer, Unterreichenbach, Telefon 2.

Birkenfeld. Eine schöne Fahrkuh mit dem 3. Kalb hat zu verkaufen Friedrich Anf. Arndach.

Einen Wurf Mild-Ichweine hat zu verkaufen Ernst Buchter II.

Taschen-Fahrplan

alle Änderungen enthaltend, soeben erschienen. Große Ausgabe, Preis 1.50 A.

G. Nech'sche Buchhandlung, Neuenbürg.

Surn-Berein Neuenbürg.

Am Samstag nachm. 5 Uhr findet auf dem Festplatz (Große Wiese) eine Besprechung und Einteilung der Plätze statt. Sämtliche Herren der verschiedenen Ausschüsse werden gebeten, zu erscheinen. Der Vorstand.

Pfannkuch

Zur Mostbereitung Entfernte kalifornische

Rosinen

Kiste (etwa 27 Pfd.) 8.00

Heinens-, Zapfs- und Steigerwald-Mostansatz

Pfannkuch

liefert rasch und billig

G. Nech'sche Buchdrucker.

Bege...
Jahres...
die Post...
amtsber...
wird in...
n. Postb...
weilich...
verbehal...
nummer

In Pöden...
berührt...
Erfahrung...
auf Räder...
Preis

Bestellen...
Poststellen...
surren z...
Jahresg...
Dien...
G. N. G...
Nr. 1

Stuttgar...
abend eine...
und für eine...
dem ein Red...
ferium des...
erdann vor...
dessen dies...
Ich nach dem...
können ist...
es n...
Berlin, 1...
hat einen...
Dauer von...
etwa 20...
desgehal...
den sollen...
wirksam z...
weiter. Ange...
kern abend...
regierung...
schen Land...
in seiner...
Sitzung mu...
haltung W...
völlische...
Ansburger...
über die...
vorigen...
Anstände...
nat zu 300...

Stuttgar...
erörterte...
heute in...
zwei Situn...
der Oppo...
zum Finan...
kehr und...
zur n...
württemb...
waffnung...
notote...
hage, der...
Dan...
vereins...
fülle repr...
Eigensch...
gungen, d...
den müsse...
Ein...
zeitweise...
an de...
lern. Die...
keine St...
mangnot...
kann...
handlung...
stabil und...
derung...
konform...
Stellung...
anzustre...
E...
Aberding...
zwei...
schreite...
in den...
organisc...
Neu...
trumsred...
Prüfung...
Legung...
des...
tagswahl...
w...
letzte...
württem...
sch habe...
Des...
räumung...
des, der...
Entwar...
tritts...
Deutsch...
ten. Dazu...
Angeleg...
volkstüm...
kratie...
habe...
vergessen...
Bei...
Staaten...
nabes...
Kathol...
lösen. Die...
die deut...
eine neu...
im...
württem...
betreiben...
und...
nicht...
führungen...
gege...
und...
Minist...
mengen...
mit...
dem...
Reich...
wenn...
Frage...
gen...
zu...
Durch...
ein...
des...
die...
Politik...
von...
lang...
Die...
Kauf...
Bärtle...
war...
durch...
an...
senerzeit...
abge...
lung...
habe...
aber...
Er...
ein...
beitr...
der...
ein...
Ein...
gen...
den...
eine...
Erfüll...
nach...
Ihr...